

EX-POST-BEITRAG

Adjacent fields: Banden

Zusammenfassung

Auf welche Art und Weise ähneln Banden extremistischen Gruppen? Was können wir von solchen angrenzenden Fachbereichen lernen? Worin liegt die Anziehungskraft von Banden? Wie gelingt es extremistischen Gruppen, ihre Mitglieder zu halten? Wie können Mitglieder von Banden und extremistischen Gruppen wieder aussteigen? Diese Themen bearbeitete die RAN-EXIT -Arbeitsgruppe in Prag am 11. und 12. September 2018.

Forschungsdaten lassen vermuten, dass sich kriminelle Banden und radikale Gruppen erheblich ähneln. Bei beiden handelt es sich um organisierte Gruppen, die mit ihren Taten das soziale Gefüge bedrohen. Sie lernen voneinander und übernehmen Elemente für ihre eigenen Anliegen. In einigen europäischen Ländern sind sich überschneidende Netzwerke die wichtigsten Rekrutierungskanäle für kriminelle Aktivitäten und gewaltbereiten Extremismus⁽¹⁾ (2).

Dieser Beitrag wurde von **Håkan Järvå** (Hjälpkällan) erstellt. Järvå ist zugelassener Psychologe, der sich seit 15 Jahren mit Fragen zu Sekten und politischem Extremismus beschäftigt. Er ist der Herausgeber eines Buchs darüber, wie Opfer von Sekten behandelt werden können, und Autor eines Buchs über psychologische Manipulation.

Die geäußerten Meinungen sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt den Standpunkt der Europäische

(1) Makarenko, 2004; Ceccarelli, 2007; Björge, 2011; Nesser, 2006, 2012, 2016.

(2) Rostami, Leinfelt & Brotherton, 2012.

Beim Vergleich krimineller Banden mit gewaltbereiten extremistischen Gruppen stellt die weit gefasste Definition von organisierter Kriminalität in Europa eine Herausforderung dar. Sie umfasst im Grunde alle Arten von Verbrechen, die von mehr als einer Person begangen werden. Das macht es schwierig, statistische Daten aus den verschiedenen Mitgliedstaaten zu nutzen: Diese Daten belegen zwar, dass mehr als 50 % der ausländischen Kämpfer aus diesen Ländern einen kriminellen Hintergrund haben, sie sagen aber nichts über eine Bandenzugehörigkeit oder die Art der kriminellen Aktivität aus. In einem relativ neuen Forschungsgebiet, das sich mit der Verbindung zwischen Verbrechen und Terrorismus beschäftigt, haben Wissenschaftler versucht, den Zusammenhang zwischen kriminellen Aktivitäten und Terrorgruppen herzustellen. Dieser Forschungsbereich deckt alle Arten von kriminellen Aktivitäten ab und beschäftigt sich nicht ausdrücklich nur mit kriminellen Banden. Dennoch liefert die Forschung zur Kriminalität und zur Verbindung zwischen Verbrechen und Terrorismus nützliche Informationen für Praktiker, die im Bereich gewaltbereiter Extremismus tätig sind.

Der Nutzen von Erfahrungen aus angrenzenden Fachbereichen ist offensichtlich. Da es eine eindeutige Verbindung zwischen Kriminalität und Radikalisierung in Europa gibt, gibt es sehr wahrscheinlich auch eine Überschneidung in der Zielgruppe von Praktikern, die mit kriminellen Banden arbeiten, und Praktikern, die im Bereich Extremismus tätig sind: Folglich lohnt es sich, wenn diese ihr Wissen austauschen. Angrenzende Fachbereiche können auch verschiedene Perspektiven und Informationen über

Rekrutierungsprozesse und Interventionen liefern, die auch übertragbar sein können.

Aber bevor Interventionen aus angrenzenden Fachbereichen übernommen und angepasst werden können, ist es notwendig, sich der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede zwischen Banden und radikalen extremistischen Gruppen vollkommen bewusst zu sein.

Rekrutierung und Einflussfaktoren für den Anschluss

Gewöhnlich werden vier Einflussfaktoren genannt, die Personen dazu bringen, sich zu radikalieren: Ideologie, ein Gefühl der Zugehörigkeit, Frustrationen/Probleme sowie Sensations- und Abenteuerlust. Bei der Betrachtung radikalisierter Personen können mehrere dieser Einflussfaktoren als relevante Faktoren ausgemacht und genannt werden. Zahlreiche Forscher, die sich mit Banden und politischem Extremismus in mehreren europäischen Ländern sowie weltweit beschäftigen, haben unabhängig voneinander ähnliche Einflussfaktoren festgestellt⁽³⁾. Die Forscher sind sich einig, dass sowohl persönliche Faktoren als auch das Umfeld eine Rolle spielen. Manchmal sieht es so, als seien die Personen scheinbar zufällig in eine kriminelle Bande geraten oder für eine gewaltbereite politische/religiöse Sache rekrutiert worden.

Die Forschung zu Radikalisierung und zur Beteiligung an Banden lässt erkennen, dass nur selten ein einziger Faktor ausschlaggebend ist, im Gegensatz dazu kann aber ein einziger Vorfall die Radikalisierung und die Beteiligung an Banden auslösen. Ähnliche Mechanismen scheinen in der Rekrutierungsphase eine Rolle zu spielen, und zwar sowohl bei politischem/religiösem Extremismus als auch bei kriminellen Banden. Anwerber nutzen die Bedürfnisse der Menschen aus und zielen oft auf spezifische Zielpersonen ab, die sich gerade in einer sensiblen Phase befinden. Sie werben auch in denselben Gebieten an⁽⁴⁾.

In vielen Teilen der Welt werden kriminelle Banden in direkten Zusammenhang mit der Erfüllung von Grundbedürfnissen, wie Sicherheit und Nahrung, gebracht, ähnlich wie ein Staat innerhalb eines Staats oder eine Großfamilie, die sich um ihre Mitglieder kümmert, wie ein Clan und eine Sippe. Sie sorgen für

⁽³⁾ Björger, 2011; Brå & Säkerhetspolisen, 2009; Rostami, Leinfelt & Brotherton, 2012; Nesser, 2006, 2012, 2016; Sturup & Rostami, 2017.

⁽⁴⁾ Gustafsson & Ranstorp, 2017; Sarnecki, 2016.

Schutz und Nahrung, wenn niemand anderes da ist, um das zu tun. Es gibt sogar Banden, die ausschließlich in Gefängnissen tätig sind und deren einziges Ziel darin besteht, die Sicherheit ihrer Mitglieder während des Gefängnisaufenthalts zu gewährleisten⁽⁵⁾. Die Erfüllung der Grundbedürfnisse ist auch ein wichtiger Einflussfaktor für viele ausländische Kämpfer, vor allem für diejenigen, die aus sozio-ökonomischen Gruppen von Gesellschaften ohne angemessenes Unterstützungssystem stammen. Unter diesen Voraussetzungen scheint Ideologie nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

In Europa, wo diese Grundbedürfnisse meistens durch das Sozial- und Gesundheitssystem, die Polizei und den Staat im Allgemeinen befriedigt werden, sieht die Situation anders aus. Hier bedarf es anderer Erklärungen, um Aufschluss darüber zu geben, warum Menschen sich Banden oder radikalisierten Gruppen anschließen. Die Maslowsche Bedürfnispyramide ist eine Möglichkeit, um dieses Phänomen zu verstehen: Banden und radikale Gruppen befriedigen menschliche Bedürfnisse auf verschiedenen Ebenen der Maslowschen Bedürfnispyramide, je nachdem, wo die Gruppe verortet ist oder wo sie anwirbt. Beim Anwerben werden in Europa die Erfüllung psychologischer Bedürfnisse und der Wunsch nach Selbstverwirklichung, in anderen Teilen der Welt die Erfüllung materieller Bedürfnisse und der Wunsch nach Sicherheit versprochen.

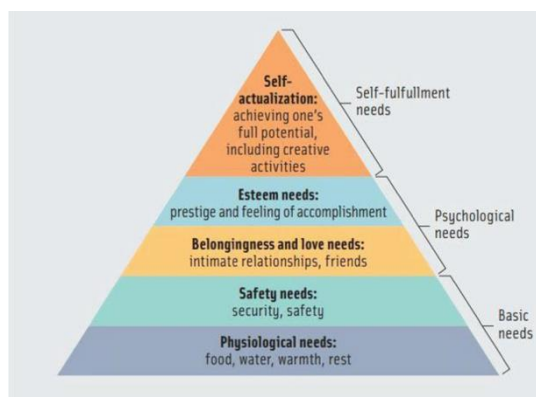


Abbildung 1 Maslowsche Bedürfnispyramide
Quelle: Präsentation von Talal Faris (Hedayah)

In England hat sich das demografische Profil von ausländischen Kämpfern eindeutig geändert. Zunächst wurden Menschen mit Universitätsabschluss (60 %), aus der Mittel- oder Oberschicht (75 %) und mit einer qualifizierten Beschäftigung (über 50 %), von der Idee, ein ausländischer Kämpfer zu werden, angezogen. Im Laufe der Zeit hat sich das verändert, heute verfügen 12 % dieser Gruppe über einen Universitätsabschluss⁽⁶⁾. Die Struktur der Gruppe von Menschen, die sich von der Idee, ein ausländischer Kämpfer zu werden, angezogen fühlen, hat sich verschoben: weg von gebildeten Menschen hin zu Menschen mit einem kriminellen Hintergrund. Dieser Trend kann in vielen europäischen Ländern beobachtet werden.

Dieses Phänomen unterstreicht die Verbindung zwischen Verbrechen und Terrorismus. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass der Sprung von einer kriminellen Karriere zum ausländischen Kämpfer sowohl dem Einzelnen als auch der terroristischen Organisation nutzt. Mehrere ausländische Kämpfer gaben an, dass ein Vorteil darin liegt, dass Menschen ihre Sünden aus der Vergangenheit auslöschen können, indem sie Allah dienen. Das kann Anwerbern als Verkaufsargument dienen. Zudem sind Menschen mit einem kriminellen Hintergrund wahrscheinlich mit Gewalt vertraut, fühlen sich vielleicht bereits von der Gesellschaft ausgeschlossen und haben das Gefühl, nicht viel zu verlieren zu haben. Für Organisationen liegt ein weiterer attraktiver Aspekt in der Rekrutierung von Kriminellen darin, dass sie dadurch Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten des Kriegs erhalten. Das wurde von IS-Sprechern aktiv beworben und als Win-

⁽⁵⁾ Pyrooz, 2018.

⁽⁶⁾ Basra, 2018.

win-Situation dargestellt (sowohl die Finanzierung des sogenannten Heiligen Kriegs als auch die Tatsache, dass das Geld dafür aus den Taschen ihrer Feinde stammt⁷⁾).

Risikobereitschaft

Risikobereitschaft im Jugendalter ist sowohl in kriminellen Banden als auch in radikalisierten Gruppen anzutreffen. Sich dieser Tatsache bewusst zu sein, ist der Schlüssel in der Präventionsarbeit. Die Forschung zum Risikoverhalten während der Kindheit und Daten aus der Forschung zur Hirnentwicklung belegen, dass das Gehirn bis ungefähr zum Alter von 25 oder 26 Jahren noch nicht voll entwickelt ist⁸⁾. Die Fähigkeit, logisch zu denken, ist davon nicht betroffen – die Fähigkeiten eines Fünfzehnjährigen bezüglich des logischen Denkens sind vergleichbar mit denen von Erwachsenen. Jugendliche und Erwachsene haben dieselbe Fähigkeit, die Konsequenzen ihres Verhaltens abzuschätzen und die Risiken zu verstehen, die mit bestimmten Aktionen einhergehen. Es besteht allerdings auch Konsens darüber, dass Personen im Alter von 16 bis 26 Jahren allgemein risikofreudiger sind, die Hauptursache dafür liegt in ihrer fehlenden psychosozialen Reife, was mit dem allgemeinen Reifungsprozess des Gehirns zusammenhängt⁹⁾.

Diese Erkenntnisse zeigen, dass Versuche, die Risikobereitschaft von Jugendlichen durch Maßnahmen zu verringern, die ihr Wissen, ihre Einstellungen oder Glaubenssätze verändern sollen, nicht sehr wirksam sind¹⁰⁾. Und das wiederum hat Folgen für die Präventionsarbeit, durch die verhindert werden soll, dass sich Einzelpersonen kriminellen Banden anschließen und/oder sich radikalieren.

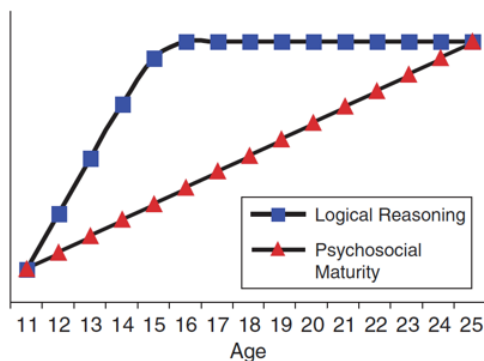
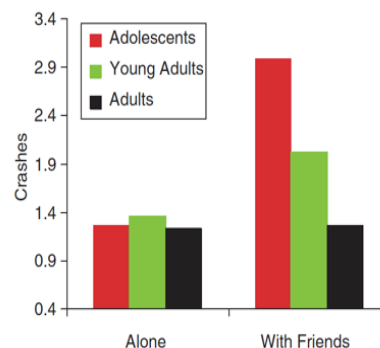


Abbildung 2 Hypothetisches Schaubild der Entwicklung der Fähigkeiten zum logischen Denken im Vergleich zur psychosozialen Reife. Während die Fähigkeiten zum logischen Denken im Alter von 16 Jahren das Niveau von Erwachsenen erreichen, entwickeln sich die psychosozialen Fähigkeiten wie Impulskontrolle, Zukunftsorientierung, Resistenz gegenüber dem Einfluss von Gleichaltrigen, bis ins junge Erwachsenenalter weiter.

Quelle: Steinberg, 2007.

Abbildung 3 Risikobereitschaft von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen während eines Video-Rennspiels, während des Alleine-Spielens und während des Spielens mit Freunden.

Quelle: Steinberg 2007, angepasst von Gardner & Steinberg (2004).



⁷⁾ Basra, 2018.

⁸⁾ Luna et al., 2001.

⁹⁾ Steinberg, 2007; Luna et al., 2001.

¹⁰⁾ Steinberg, 2004.

Die Forschung zur Kriminalität und zu unsozialem Verhalten versucht zu klären, ob universelle Faktoren existieren, die präventiv angegangen werden könnten, um unsoziales Verhalten und Gewalt zu verhindern. Ergebnisse des Präventionsprogramms PAX Good Behaviour Game, einer Intervention für Schulkinder ab 7 Jahren, zeigen 10 Jahre nach der Intervention eine bedeutende Verringerung von unsozialem Verhalten, psychiatrischen Problemen, Depressionen, Selbstmord oder Drogenmissbrauch⁽¹¹⁾. Die Intervention zielt auf die Fähigkeit von Kindern ab, Emotionen und Verhaltensweisen selbst zu regulieren, da dies ein wichtiger (wenn auch nicht der einzige) Faktor für die Prävention der genannten Probleme zu sein scheint.

Die Erkenntnisse aus dem Programm lassen zudem darauf schließen, dass sich die Fähigkeit zur Selbstregulation auch auf die Gefährdung gegenüber Radikalisierung auswirkt und dass mit Interventionen für Kinder im jungen Alter von 7 Jahren, die auf diesen Faktor abzielen, bedeutende Ergebnisse erreicht werden könnten. Es bedeutet nicht, dass solch impulsives Verhalten als „klinisch“ definiert werden muss.

Neuropsychiatrische Störungen

Ein Grund dafür, dass die Forschung im Bereich Radikalisierung hinter der Forschung zu Kriminalität und unsozialem Verhalten zurückliegt, ist die Verbindung zu neuropsychiatrischen Störungen wie Aufmerksamkeitsdefizits-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und Autismus. Es gibt hinreichende Hinweise darauf, dass viele Personen, die in Schweden für Gewaltverbrechen verurteilt wurden und eine Gefängnisstrafe absitzen, ADHS oder eine andere neuropsychiatrische Störung haben⁽¹²⁾.

Zudem gibt es Hinweise darauf, dass Menschen, die unter Autismus leiden, zur Hauptzielgruppe der rechtsextremistischen Gruppierung Nordic Resistance Movement (NRM) gehören und dass Menschen mit Autismus und/oder ADHS im NRM überrepräsentiert sein könnten. Diese Annahme wird durch klinische Beobachtungen gestützt und muss noch bestätigt werden. Die Forschung zu neuropsychiatrischen Störungen und gewaltbereitem Extremismus befindet sich immer noch in den Kinderschuhen, die ersten Berichte wurden mittlerweile veröffentlicht⁽¹³⁾. In Schweden arbeitet ein Forschungsprojekt an diesem Thema, offizielle Ergebnisse liegen aber noch nicht vor.

Ärger und Ärger-Rumination

Eduardo Vasquez (Universität Kent) hat einen spezifischen Aspekt von Gewalt erforscht: Ärger-Rumination und ihre Verbindung zu Gewalt. Ärger-Rumination bedeutet anhaltendes und allgegenwärtiges Nachdenken über Vorkommnisse und Situationen, was den Ärger einer Person verstärken kann. Menschen, die zu Ärger-Rumination neigen, begehen eher gewalttätige Taten; sie steht auch in Wechselbeziehung zum Grad der

⁽¹¹⁾ Kellam et al., 2011.

⁽¹²⁾ Söderström, 2002; Lundholm, 2013.

⁽¹³⁾ Al-Attar, 2016; Faccini & Allely, 2017.

Zugehörigkeit zu Banden, allerdings ist der kausale Zusammenhang nicht klar, – ob Menschen in Banden dazu neigen mehr zu grübeln oder ob Menschen, die grübeln, sich eher Banden anschließen.¹⁴

Bei der Untersuchung der Verbindung zwischen Ärger-Rumination und gewaltbereitem Extremismus, können Studien über Ärger aus vielen angrenzenden Fachbereichen interessant sein, zum Beispiel, Arbeiten über neuropsychiatrische Störungen. Die Forschung zeigt auch, dass Ärger selbstverstärkend wirkt, vor allem bei kleinen Kindern mit neuropsychiatrischen Störungen. Der Treiber dafür ist das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit. Ärger ist ein Weg, um diese (meist negative) Aufmerksamkeit zu erhalten. Das lockt den Einzelnen in einen Teufelskreis aus Aufmerksamkeit suchendem Verhalten und Grübeln über wahrgenommene Ungerechtigkeiten, die er oder sie durch die negative Reaktion erfährt. Das hat Auswirkungen auf die Präventionsarbeit, denn Kinder, die Schwierigkeiten beim Umgang mit Ärger haben, neigen eher dazu, unsoziales Verhalten zu entwickeln. Daher hat sich ein allgemeiner präventiver Ansatz, wie das Good Behaviour Game, als sehr wirksam für den Umgang mit Ärger und der Bekämpfung von unsozialem Verhalten erwiesen.

Der Ausstiegsprozess

Wie oben beschrieben, spielen viele Faktoren eine Rolle, wenn sich Menschen Banden oder radikalen extremistischen Gruppen anschließen. Die Forschung zeigt, dass ebenfalls viele Faktoren eine Rolle spielen, wenn Menschen solche Kreise verlassen. Die Loslösung von Banden scheint eher von Push-Faktoren wie Gewalt in der Gruppe als von Pull-Faktoren aus der Gesellschaft beeinflusst zu werden. Das Gleiche gilt für viele religiösen Sekten, hier lösen sich Menschen zunächst wegen Missbrauch und deradikalisieren sich zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem sie bereits eine gewisse Zeit von der missbrauchenden Gruppe weg sind. Ebenso wurde beobachtet, dass Bandenmitglieder Schwierigkeiten haben, den entscheidenden Schritt der Loslösung zu machen, selbst wenn sie missbraucht oder mit dem Tode bedroht werden, außer sie haben eine prosoziale Alternative, die ihnen zumindest einige der Vorteile bietet und die gleichen Bedürfnisse befriedigt, die dazu geführt haben, dass sie sich einer Bande angeschlossen haben (¹⁵).

Es gibt viele Anzeichen dafür, dass die Einflussfaktoren, die dazu führen, dass sich Menschen Banden und radikalen extremistischen Gruppen anschließen, multifaktoriell sind und vom Hintergrund, den Pull-Faktoren der Gruppe und den individuellen Einflussfaktoren abhängen. Die Arbeit mit Bandenmitgliedern zeigt, dass auch die Lösung multifaktoriell sein sollte, um einen Rückfall zu verhindern (¹⁶). Die gleichen Erkenntnisse können auch aus dem Bereich der Sekten gewonnen werden, hier endet ein Scheitern der Wiedereingliederung in die Gesellschaft oft in einer Rückkehr zur selben Sekte oder zu anderen Sekten. Extremistische Gruppen befriedigen viele Bedürfnisse ihrer Mitglieder und haben daher einen großen Einfluss auf diese Personen, selbst nachdem diese die Gruppe verlassen haben. Daher sollten wir nicht zu sicher sein, dass wir unser Ziel erreicht haben, sobald sich Einzelpersonen losgesagt haben: Um einen Rückfall zu verhindern, sollten wir vielmehr für die Einzelnen auch Möglichkeiten schaffen, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Der Einsatz der Maslowschen Bedürfnispyramide ist eine Möglichkeit, die Ausstiegsintervention zu strukturieren: zu versuchen, die Bedürfnisse zu befriedigen, wegen denen sich die Einzelperson in erster Linie der Bande oder der extremistischen Gruppe anschließen will. Ausstiegsarbeit ist zeitintensiv. Die Schwierigkeit bei der Wiedereingliederung besteht darin, dass es vor allem für diejenigen,

⁽¹⁴⁾ Vasquez, Osman, & Wood, (2012).

⁽¹⁵⁾ Hastings, Dunbar & Bania, 2011.

⁽¹⁶⁾ Hastings, Dunbar & Bania, 2011.

die Verbrechen und Gewalttaten begangen haben, ein langer Weg zurück ist – nicht nur aus der Perspektive des Einzelnen, sondern auch aus der Perspektive der Gesellschaft. Die Stigmatisierung politischer/religiöser Extremisten wurde als eine der Fallstricke im Wiedereingliederungsprozess identifiziert.

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Gruppen ist die Rolle der Ideologie. In Tabelle 1 sind diese Unterschiede zwischen kriminellen Banden und gewaltbereiten extremistischen Gruppen dargestellt.

Tabelle 1

Organization	Political strategy	
	Yes	No
Strong	Elite-sponsored groups	Criminal networks
Loose	Autonomous groups/cells	Mobs/gangs/hooligans
Absent	Lone actors	Violent loners
Type of violence	Terrorism	Hate crime

Quelle: Ravndal, J. A) (2015). Thugs or Terrorists? A Typology of Right-Wing Terrorism and Violence in Western Europe. *Journal for Deradicalization*, (3), 1-38.

In Tabelle 1 könnte politische Strategie leicht durch ideologische Strategie ersetzt werden. Die Gruppe mit einer Ideologie ist gegenüber der Gruppe ohne Ideologie im Vorteil, vor allem wenn eine religiöse Komponente im Spiel ist. Gruppen halten ihre Mitglieder mit Regeln zusammen. Im Gegenzug genießen die Mitglieder, wenn sie sich an die Regeln halten, die Vorteile der Gruppenmitgliedschaft (die sich je nach Land, Situation und Zeitraum unterscheiden können). In religiösen Gruppen ist die Überwachung der Einhaltung der Regeln gottgewollt und allgegenwärtig ⁽¹⁷⁾, in säkularen Gruppen ist das nicht der Fall.

Das hat Auswirkungen auf die Ausstiegsarbeit. Die Forschung hat gezeigt, dass ideologische Regeln, die durch weit entfernte und höchst abstrakte Konsequenzen gestützt werden (Belohnungen, die im Jenseits oder von einem allmächtigen und allgegenwärtigen Gott gezahlt werden), gegenüber Umwelteinflüssen resistenter sind und eher streng befolgt werden ⁽¹⁸⁾. Kurzum, es ist schwieriger jemanden zu deradikalisieren, der einen tiefsitzenden religiösen Glauben hat, als ein Mitglied einer nicht-religiösen radikalen Gruppe, z. B. der extremen Rechten oder der extremen Linken.

Auch ein Vergleich mit der Behandlung von Abhängigkeit kann zur weiteren Klärung des Problems beitragen. Mehrere Methoden aus diesem Bereich werden weltweit erfolgreich eingesetzt, um Menschen zu deradikalisieren oder ihnen beim Aussteigen zu helfen, und zwar sowohl aus Banden als auch aus radikalen extremistischen Gruppen. Motivierende Gesprächsführung ist ein Beispiel für eine solche

⁽¹⁷⁾ Wilson, 2002.

⁽¹⁸⁾ Hayes, 1989.

Methode, die ursprünglich in der Behandlung von Drogenabhängigen eingesetzt wurde und die mittlerweile auch bei Sekten, in der Ausstiegsarbeit mit Mitgliedern krimineller Banden und radikaler rechtsgerichteter Gruppen genutzt wird. Diese Methode könnte auf beiden Gebieten noch stärker zum Einsatz kommen.

Die Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT) ist eine Behandlungsmethode, die in einigen Sektoren genutzt wird, um die Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu unterstützen. Die ACT-Werkzeuge können die kognitive Inflexibilität untergraben, die auf die durch entfernte und höchst abstrakte Konsequenzen gestützten ideologischen Regeln zurückzuführen ist (siehe oben), das zeigt die Forschung. Durch die Betonung der internen Motivation können wir den Einfluss der ideologischen Regeln, die das Verhalten dieser Einzelpersonen bestimmen, vermindern ⁽¹⁹⁾. Sowohl die motivierende Gesprächsführung als auch die Akzeptanz- und Commitment-Therapie zielen auf die interne Motivation ab. Motivierende Gesprächsführung wird in beiden Bereichen stark genutzt, ACT nur zu einem zu einem geringeren Grad.

Präventions- und Ausstiegsarbeit: Kernpunkte

- Ausstiegsarbeit braucht Zeit. Es ist sehr wichtig, im Team zu arbeiten und mit den Behörden zu kooperieren. Es ist ebenso wichtig, Beziehungen zu denjenigen aufzubauen und eng mit ihnen zusammenzuarbeiten, die direkten Zugang zu von Radikalisierung bedrohten Kindern haben.
- Mehrere Schlüsselfaktoren können die Wiedereingliederung beschleunigen: die Einzelpersonen dazu bringen, neue Menschen kennenzulernen, neue Fähigkeiten zu entwickeln und ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten zu nutzen; die Bedürfnisse identifizieren und befriedigen, die zum Anschluss an die radikalisierte Gruppe geführt haben; die Energie, den Antrieb und die Motivation (die zuvor in der radikalisierten Gruppe genutzt wurde) für prosoziale Ziele nutzen; einen Mentor und Coach zur Verfügung stellen, der dem Einzelnen dabei helfen kann, die üblichen Fallstricke zu umgehen.
- Bei der Arbeit mit dem Einzelnen ist es wichtig, jede Person als einzigartig anzusehen und keine streng vorgefertigten Interventionen oder Methoden zu verfolgen. Es ist oft die Rede von Gegen-Narrativen, aber es ist vermutlich besser, in alternativen Narrativen zu denken. Dadurch lehnen Sie die Gruppe nicht ab und bieten der Einzelperson gleichzeitig einen alternativen Weg. Sie sollten sich auch darüber im Klaren sein, dass ein Rückfall häufig vorkommt und nicht unbedingt ein Zeichen des Scheiterns ist.

Schlussfolgerung

Ganz allgemein gesprochen war das Thema dieses Beitrags die Frage, ob es Sinn macht, das Wissen und die Erfahrungen aus angrenzenden Fachbereichen zu vergleichen und auszutauschen. Worin bestehen die Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen Banden und extremistischen Gruppen? Was können wir von angrenzenden Fachbereichen lernen?

Die Antwort darauf lautet, dass es scheinbar mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt und dass Praktiker aus beiden Fachbereichen viel voneinander und für ihre eigenen Fachbereiche lernen können. Da die Forschung zu und die Arbeit mit kriminellen Banden und Kriminalität im Allgemeinen bereits eine

⁽¹⁹⁾ Legault et al., 2009; Lee, 2011; Masuda et al., 2009.

längere Tradition hat, kann davon ausgegangen werden, dass es mehr aus diesem Fachbereich zu lernen gibt als umgekehrt.

Einige Gebiete könnten noch vertieft werden. Dazu gehört das Thema Ärger und wie es mit gewaltbereitem Extremismus zusammenhängt: Hier gibt es viel, von dem Personen, die im Bereich gewaltbereiter Extremismus tätig sind, profitieren könnten. Es gibt mehrere Behandlungsmethoden, die Einzelpersonen helfen sollen, mit ihrem Ärger umzugehen und die für Praktiker in der Ausstiegsarbeit nützlich sein könnten. Ein weiterer Bereich sind die neuropsychiatrischen Störungen und Frage, wie sie mit Ärger und Extremismus zusammenhängen. Autistische Personen reagieren anders auf die üblichen Behandlungsmethoden, daher benötigen Praktiker in diesem Fall autismusspezifisches Wissen, um überhaupt Fortschritte erzielen zu können. Zudem zeigen Daten aus Schweden⁽²⁰⁾, dass Personen mit ADHS stark von Medikamenten profitieren könnten und dass Medikamente auch ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft beschleunigen könnte.

Zu einem dritten Bereich, der nützlich sein könnte, zählen die Wiedereingliederung in die Gesellschaft und die Bewährungsprogramme, die von den Strafrechtssystemen in Europa und weltweit genutzt werden.

Referenzen

- Al-Attar, Z. (2016). Autism & Terrorism Links—Fact or Fiction. In *15th International Conference on the Care and Treatment of Offenders with an Intellectual and/or Developmental Disability*. National Autistic Society.
- Basra, R. 2018. RAN-Exit-Treffen Angrenzende Fachbereiche: Baden, Prag, 11.9.2018
- Björge, T. (2011). Dreams and disillusionment: engagement in and disengagement from militant extremist groups. *Crime, Law and Social Change*, 55, 277–285.
- Brå & Säkerhetspolisen. (2009). Våldsam Politisk Extremism: Antidemokratiska grupperingar på yttersta höger- och vänsterkanten. Stockholm, Säkerhetspolisen.
- Ceccarelli, A. (2007). Clans, politics and organized crime in Central Asia. *Trends in Organized Crime*, 10(3), 19–36.
- Faccini, L., & Allely, C. S. (2017). Rare instances of individuals with autism supporting or engaging in terrorism. *Journal of Intellectual Disabilities and Offending Behaviour*, 8(2), 70-82.
- Gustafsson, L., & Ranstorp, M. (2017). Swedish foreign fighters in Syria and Iraq: An analysis of open-source intelligence and statistical data. Stockholm: Swedish Defence University. Abgerufen unter <http://fhs.diva-portal.org/smash/get/diva2:1110355/FULLTEXT01.pdf>
- Hastings, R., Dunbar, L. & Bania, M. (2011). *Leaving criminal youth gangs: Exit strategies and programs*. Crime Prevention Ottawa. Abgerufen unter https://www.crimepreventionottawa.ca/uploads/files/initiative/final_report_-_leaving_criminal_youth_gangs_exit_strategies_and_programs.pdf

⁽²⁰⁾ Lundholm, 2013.

- Hayes, S. C. (1989). *Rule-Governed Behavior: Cognition, contingencies and instructional control*. New York: Plenum Press.
- Kellam, S. G., Mackenzie, A. C. L., Brown, C. H., Poduska, J. M., Wang, W., Petras, H., & Wilcox, H. C. (2011). The good behavior game and the future of prevention and treatment. *Addiction Science & Clinical Practice*, 6(1), 73–84.
- Lee, E. (2011). Clinical significance of cross-cultural competencies (CCC) in social work practice. *Journal of Social Work Practice*, 25(02), 185–203.
- Legault, L., Green-Demers, I & Eadie, A. L. (2009). When internalization leads to automatization: The role of self-determination in automatic stereotype suppression and implicit prejudice regulation. *Motivation & Emotion*, 33(1), 10–24.
- Luna, B., Thulborn, K. R., Munoz, D. P., Merriam, E.P., Garver, K. E., Minshew, N. J., et al. (2001). Maturation of widely distributed brain function subserves cognitive development. *Neuroimage*, 13(5), 786-793.
- Lundholm, L. (2013). *ADHD i Kriminalvården*. Sammanfattningsrapport. Projektnummer 2013:266
- Makarenko, T. (2004). The crime-terror continuum: tracing the interplay between transnational organised crime and terrorism. *Global crime*, 6(1), 129–145.
- Masuda, A., Hayes, S. C., Lillis, J., Bunting, K., Herbst, S. A. & Fletcher, L. B. (2009). The relation between psychological flexibility and mental health stigma in acceptance and commitment therapy: a preliminary process investigation. *Behavior & Social Issues*, 18(1), 25-40.
- Nesser, P. (2006). Jihadism in Western Europe after the invasion of Iraq: Tracing motivational influences from the Iraq war on jihadist terrorism in Western Europe. *Studies in Conflict & Terrorism*, 29(4), 323–342.
- Nesser, P. (2012). Research note: single actor terrorism: scope, characteristics and explanations. *Perspectives on Terrorism*, 6(6).
- Nesser, P. (2016). *Islamist terrorism in Europe: A history*. Oxford University Press.
- Pyrooz, D. (2018). RAN-Exit-Treffen, Angrenzende Fachbereiche: Gangs, Prag, 12.9.2018.
- Rostami, A., Leinfelt, F., & Brotherton, D. C. (2012). Understanding Gang Leaders: Characteristics and driving forces of street gang leaders in Sweden. *Free Inquiry in Creative Sociology*, 40(2), 1–20.
- Sarnecki, J. (2016). Brottslighet och motåtgärder i socioekonomiskt svaga områden. In Adenfelt, O. & Bergström, A. (Eds) *Hela Staden: Bryt segregationen*. Stockholm: Fores. Abgerufen unter <http://fores.se/wp-content/uploads/2017/11/Download-File.pdf>
- Steinberg, L. (2004). Risk-taking in adolescence: What changes and why? *Annals of the New York Academy of Sciences*, 1021(1), 51–58.
- Steinberg, L. (2007). Risk-taking in adolescence: New perspectives from brain and behavioral science. *Current direction in psychological science*, 16(2), 55–59.
- Sturup, J, & Rostami, A. (2017). Organiserad antagonism: Överlappningen mellan våldsbejakande extremism och organiserad brottslighet. *SOU 2017:67*

- Söderström, H. (2002). *Neuropsychiatric background factors to violent crime*. Universität Göteborg
(Dissertation zur Erlangung des Doktorgrads an der medizinischen Fakultät der Universität Göteborg).
- Vasquez, E. A., Osman, S., & Wood, J. L. (2012). Rumination and the displacement of aggression in United
Kingdom gang-affiliated youth. *Aggressive Behavior, 38*, 89-97
- Wilson, D. S. (2002). *Darwin's cathedral*. Chicago: The University of Chicago Press.